

Häuser mit Ecken und Kanten

Klar, dass Häuser Ecken und Kanten haben. Dass sich jedoch der Kubismus, wie wir ihn vor allem aus der Malerei oder Bildhauerei kennen, in die Architektur einschleicht, ist dann doch ungewöhnlich. Im Prag des frühen 20. Jahrhunderts ist aber genau das passiert.

Text: Brigitte Krizsanits



Das Haus zur Schwarzen Madonna entstand zwischen 1911 und 1912 und war das erste kubistische Haus in Prag.



Links: Tropfenförmig schlängelt sich die Treppe des Hauses zur Schwarzen Madonna nach oben.

Rechts: „Kubista“ gibt einen Einblick in das Design des Kubismus. In dem Geschäft werden Stücke bekannter tschechischer Designer verkauft.

Derhen wir die Zeit um über 100 Jahre zurück: Sigmund Freud ist gerade dabei, die menschliche Identität zu zergliedern, Albert Einstein löst den absoluten Raum auf, Pablo Picasso und Georges Braque leiten ab 1907 mit dem Zerstören einheitlicher Formen den Kubismus ein – und beeinflussen damit auch andere Kunstrichtungen als nur die Malerei. Genau diese Aufgliederung in kubistische – sprich würfelförmige – Formen fand bald auch in Prag ihre Anhänger. Pavel Janák, Josef Gočár, Josef Chochol oder auch Vlastislav Hofman übernahmen die Idee von der Leinwand und setzten sie ab etwa 1912 auch in der Architektur ein. Die Grundlage ihrer Arbeiten, die elementare Körpergestalt, bildete der Quader, als Gestaltungselement dienten von ihm abgeleitete Formen.

Barocke Madonna mit Orient-Bezug

Das erste Haus in Prag, das in diesem Stil entstand, war jenes Zur Schwarzen Madonna (U Černé Matky Boží).

Der Prager Unternehmer František Josef Herbst ließ dieses Kaufhaus in den Jahren 1911 bis 1912 durch den Architekten Josef Gočár im kubistischen Stil planen und auch errichten. Das Haus zeigt, einmal mehr, wie sehr Architekturepochen in Prag ineinander fließen, denn die Namensgeberin des Hauses, die Schwarze Madonna, stammt von einem Vorgängerbau aus dem Barock. Nichts desto trotz, fand sie – hinter einem quadratisch angelegten Gitter – auch ihren Platz an der Fassade. Als erstes Haus am Platz kommt das Haus zur Schwarzen Madonna heute mehrfach zu kubistischen Ehren. Zum einen beherbergt es „Kubista“, ein Designgeschäft, das Porzellan-, Glas- oder Metallrepliken kubistischer Künstler wie auch Neuinterpretationen zeitgenössischer Künstler anbietet. Im ersten Stock wurde vor einigen Jahren das Grand Café Orient nach altem Vorbild eingerichtet. Es rühmt sich heute der Tatsache, weltweit das einzige kubistische Café zu sein. Die Bar und Leuchten wurden nach altem Vorbild angefertigt,

ADRESSEN

ZU DEN ERWÄHNTEN BAUWERKEN

- U Černé Matky Boží - Zur Schwarzen Madonna: Ecke Celetná und Ovocný trh Heiliger Nepomuk, Diamant: Spálená 4
- Kubistische Laterne: Jungmannovo náměstí
- Versicherungspalast Adria: Jungmannova 31
- Legiobank: Na poříčí 24
- Brünner Bank: Jindřišská 15

INFORMATION

www.czechtourism.com/de/a/cubism-rondocubism/



Kubismus als Wegbereiter

Ähnlich der Wiener Werkstätten formierte sich auch in Prag nach 1900 eine Künstlervereinigung. Wenngleich „Artěl“ außerhalb Tschechiens nicht so bekannt ist wie das Wiener Vorbild, war die Arbeit dieser Kooperation dennoch richtungsweisend.

Text: Brigitte Krizsanits

Links:
Die kubistische Lampe auf dem Jungmannovo náměstí wurde von Emil Králíček entworfen.

Mittig:
Der Geschäftsbau „Diamant“ aus den Jahren 1912 bis 1913 verbindet Kubismus mit Elementen des Jugendstils.

Rechts:
St. Nepomuk mit kubistischer Ädikula – auch so wurde Altes mit Neuem vereint.

Unten:
Der Adria Palast fällt in die Epoche des Rondokubismus. Ein Abstecher in die beeindruckende Passage lohnt sich.

ganz so, wie Josef Gočár sie entworfen hatte. Quadratische Spiegel an den Wänden lassen das L-förmige Lokal in zahlreichen Facetten erscheinen. Das Kaffee- und Mehlspeisenangebot ist vielfältig – und den „Kubismus-Aufschlag“ bei den Preisen ist es allemal wert. Seit Dezember 2015 ist in dem Haus auch eine Dauerausstellung zum Kubismus untergebracht – und ehrlich: Wo könnte diese besser untergebracht sein, als in dem Pionierstück des Prager Kubismus selbst?

Nepomuk und Diamant

Auch andernorts zeigt sich die Goldene Stadt – abseits von Gotik und Barock, von Renaissance und Jugendstil – noch im kubistischen Kleid. Manchmal in durchaus interessanten Kombinationen, wie etwa beim heiligen Nepomuk. Die Statue neben der Adresse Spálená 4

erhielt nachträglich eine kubistische Ädikula, die dem tschechischen Heiligen durchaus schmeichelt. Das architektonische Element wird Emil Králíček zugeschrieben. Er zeichnete auch als Architekt für das sich daneben befindende Geschäftshaus „Diamant“ verantwortlich, das sich als interessante Mischung aus Jugendstil und Kubismus präsentiert. Und einmal mehr begegnet Králíček dem Kubismus-Interessierten Pragbesucher: Am Seitentor der Kirche St. Maria Schnee, beim Hinterausgang des legendären tschechischen Schuhhauses Baťa, steht die weltweit einzige kubistische Laterne. Zickzackförmig streckt sie sich gegen den Himmel, um abends Licht zu spenden. Positiver Nebeneffekt dieses Unikums: Der Kandelaber ist mit einer Sitzbank kombiniert.

Vom Kubismus zum Rondokubismus

Die Zeit des Kubismus in Prag währte nicht lange – genau genommen nahm sie mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs ihr Ende und kann somit von 1911 bis 1914 angegeben werden. Nach 1918 entwickelte sich jedoch aus dem Bedürfnis einer „nationalen Kunst“ heraus der Rondokubismus, der Elemente der quaderbasierten Architektur der Vorkriegszeit mit volkstümlicher Ornamentik verbindet. Der Architekt des Hauses zur Schwarzen Madonna, Josef Gočár, führte diesen neuen Stil in der Legiobank sowie der Brünner Bank aus. Mit dem – durchaus beeindruckenden – Versicherungspalast Adria trieb Pavel Janak den Rondokubismus mit Ornamenten und von Zinnen gekrönten Türmchen sprichwörtlich auf die Spitze. Der neuartige Stil hielt jedoch nicht sehr lange an. Die Architekten wandten sich der Internationalen Moderne und dem Funktionalismus zu.

Wenngleich der Architektur-Kubismus in Prag eine nur kurze, aber doch recht intensive Zeit darstellt, so macht er diese faszinierende Stadt dennoch um einige Attraktionen reicher. •

Fotos: Wikimedia – Gampe; VitVit; Thomas Leel



„Jeder Gebrauchsgegenstand ist uns so wichtig, dass wir seine Schönheit durch die Wahl einer zweckmäßigen Form und hochwertiger Materialien zum Vorschein bringen möchten“, lautete das Credo der Künstlergemeinschaft Artěl, die 1908 in Prag ins Leben gerufen wurde. Künstler und Kunsttheoretiker wie Jaroslav Benda, Vratislav Hugo Brunner, Helena Johnová oder auch Pavel Janák waren darin vereint, gemeinsam vertrieben sie ihre Produkte, die sie in Kleinwerkstätten erzeugen ließen.

Design versus Funktion

So unterschiedlich die Künstler waren, war ihnen dennoch eines gemein: Die Funktion des Gegenstandes rückte zugunsten des Designs in den Hintergrund. Ausgehend von kubischen Formen entstanden Keramik, aber auch Spielzeuge und Möbel in scheinbarer Strenge, durchbrochen von folkloristischen Elementen. Damit trugen sie auch dem Gedanken der Stärkung des Kunsthandwerkes und des individuellen Designs Rechnung.

Vom alltäglichen Gebrauch zur Einrichtung

Die Aktivität der Künstler begann sich, vor allem unter Einfluss der Architekten Pavel Janák und Vlastislav

Hofman, über die Jahre auszuweiten. Bald wurden Artěl-Künstler auch dazu berufen, Häuser einzurichten, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich. Dabei waren sie – so wie die Zeit, in der sie lebten – stets der Veränderung unterworfen. Artěl überstand den Ersten Weltkrieg und prägte den wirtschaftlichen Aufschwung des neu entstandenen Staates Tschechoslowakei mit. Ansichten änderten sich und auch die Designs, das Ziel blieb jedoch gleich: modernes, ästhetisches Design in alle Bereiche des täglichen Gebrauchs zu bringen. Und so entstanden in dieser Zeit zahlreiche Stilikonen, die bis heute Gefallen finden.

Die Künstlergruppe löste sich 1936 auf. Dennoch hatte sie für die weitere Design-Entwicklung der Tschechoslowakei einen fruchtbaren Boden geschaffen. Und wenngleich andere Künstlergemeinschaften wie die Wiener Werkstätten oder Bauhaus heute ungleich höhere Bekanntheit haben – Artěl darf guten Gewissens im gleichen Atemzug mit ihnen genannt werden. •

Eine gute Auswahl an tschechischem Design bietet Modernista im Museums-Shop im Haus zur Schwarzen Madonna sowie im Gemeindehaus (Obecní dům); Möbelverkauf im Geschäft in der Vinohradská 50, Prag 2., www.modernista.cz

- 1 Pavel Janák war vor allem für seine Keramik-Entwürfe bekannt.
- 2 Dieser von Pavel Janák entworfene Stuhl gilt als eines der bekanntesten Möbelstücke des frühen tschechischen Kubismus.
- 3 Die St. Thomas Brauerei im Hotel Augustine wurde von Modernista mit Stühlen im Design von Vlastislav Hofman ausgestattet.
- 4 Der Kleiderhaken wurde von Josef Gočár für die Wohnung des Schauspielers Otto Boleška entworfen.

